

Knigge 2.0 : vom Umgang mit Büchern

Autor(en): **Cornelius, Jan / Hava, Ludek Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Umgang mit Büchern

Die Literatur ist eine sehr beliebte Kunstform, und viele Leute würden sich für ihr Leben gerne damit auseinandersetzen, wenn sie dafür nur nicht lesen müssten.

Lesen, wer kann sich das heute noch leisten! Bei so vielen Fernsehprogrammen schafft man es kaum noch, sich einmal vom 1. bis zum 99. Kanal durchzuzappen, und schon ist der Abend vorbei, und man liegt mit schweren Hirnschäden auf der Couch.

Das absolut Beunruhigende: Überall um uns herum gibt es Bücher, deren Zahl Minute für Minute rasant zunimmt. Kein Wunder, dass es manche für legitime Notwehr halten, dem Bücherdschungel den Rücken zuzukehren und kein einziges bedrucktes Blatt mehr anzufassen!

«Was tun aber, wenn einem ein Buch trotzdem irgendwie einmal ins Haus kommt?», werden jetzt einige, die der Pisa-Test das Fürchten gelernt hat, beunruhigt fragen. «Wie soll ich denn mit dieser ungewöhnlichen Situation umgehen?»

Da gibt es nur einen Weg: Zumal, wie uns die Verhaltenspsychologie verdeutlicht, das Weglaufen gewiss keine Lösung ist, muss man langsam lernen, seine Bücher-Panik zu besiegen, indem man in die Offensive geht. Die Devise heisst also: Lesen! Und sei es nur das Telefonbuch für den Anfang, wenn man kein anderes Buch besitzt! Es bietet zwar eine ziemlich anstrengende Einstiegslektüre, denn es beinhaltet Tausende von Personen und kein bisschen Handlung, doch andererseits hat es den grossen Vorteil, dass der darin vorhandene Realismus von keinem Best-

seller der Welt zu überbieten ist. Keine einzige Zeile darin ist erfunden. Und ausserdem ist es gratis zu haben, was in den Zeiten des geilen Geizes nicht zu verachten ist.

In einem nächsten Schritt sollte man sich dann aber vielleicht doch eher der klassischen Literatur zuwenden, wie mein Freund Alfred es tat. «Ich habe angefangen, Shakespeare zu lesen», berichtete er mir kürzlich voller Stolz. «Und?» «Bisher habe ich bereits zwei Theaterstücke von ihm geschafft: Romeo und Julia.»

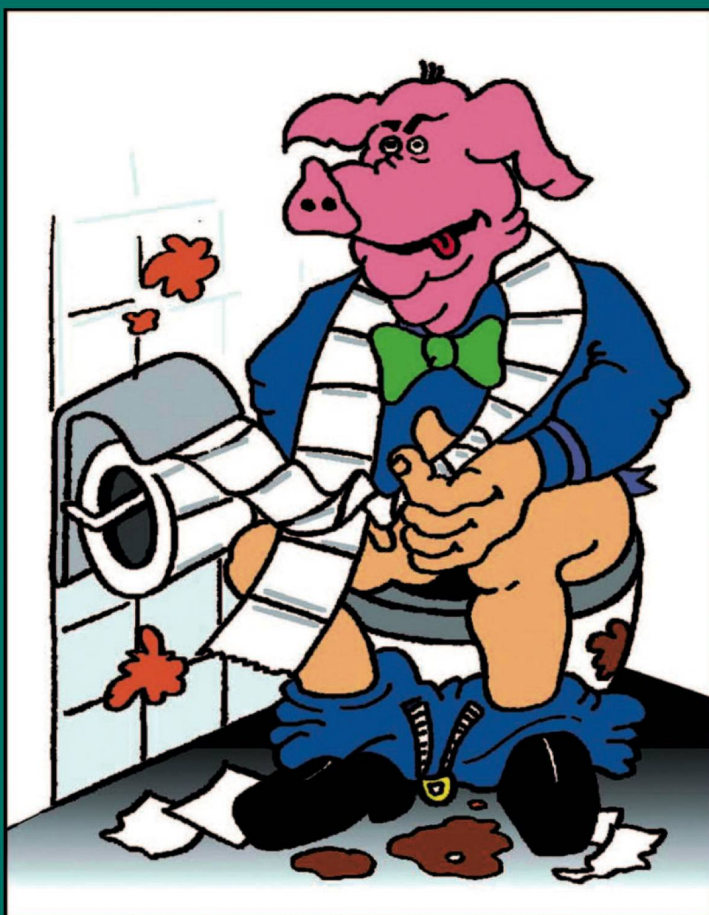
Frage an den Literaturexperten: Wieso gibt es denn heutzutage so viele Büchermuffel? Antwort: Es gibt heute gar keine Büchermuffel, ganz im Gegenteil. Es gibt gegenwärtig nur noch Leute, die keine Zeit haben, Bücher zu lesen, weil sie meistens damit beschäftigt sind, selber welche zu schreiben. Fussballer, Sänger, Moderatoren, Boxer, Bankräuber, Politiker, Wetteransager, Wittwen, alle schreiben sie Bücher, im Klartext Autobiografien.

Das Wort Autobiografie bedeutet eine selbst geschriebene Lebensgeschichte und ist griechischen Ursprungs, wie uns das etymologische Wörterbuch zeigt. Und wie uns die Realität zeigt, können einige Autobiografie-Autoren kaum ihren eigenen Namen selbst schreiben, geschweige denn ihre Lebensgeschichte. Aber das macht überhaupt nichts! Denn es gibt ja auch noch die Ghostwriter, und die zeigen den Autobiografie-Autoren, wo es beim Schreiben langgeht. Also, wenn der Ghostwriter ganz viel Fantasie hat, dann wird die absolut wahre Lebensgeschichte des Autobiografie-Autoren zu einem bejubelten Bestseller.

Ein Synonym für die Bezeichnung *Autobiografie* ist das Wort *Memoiren*. Die meisten Autobiografien oder Memoiren sind höchst spannend und informativ, da in letzter Zeit immer mehr Autoren so um die zwanzig sind und mit der Erfahrung und Weisheit des Alters auf eine lange Pubertät zurückblicken können.

Also sicher ist: Ich werde bestimmt keine Memoiren schreiben. Dafür bin ich leider nicht mehr jung genug.

JAN CORNELIUS



**BITTE BENEHMEN SIE
SICH WIE ZU HAUSE,
DAMIT WIR WISSEN, WIE
ES BEI IHNEN AUSSIEHT**